Mitternacht auf dem Berggipfel

Autor(en): **Hügli, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **12 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-633489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

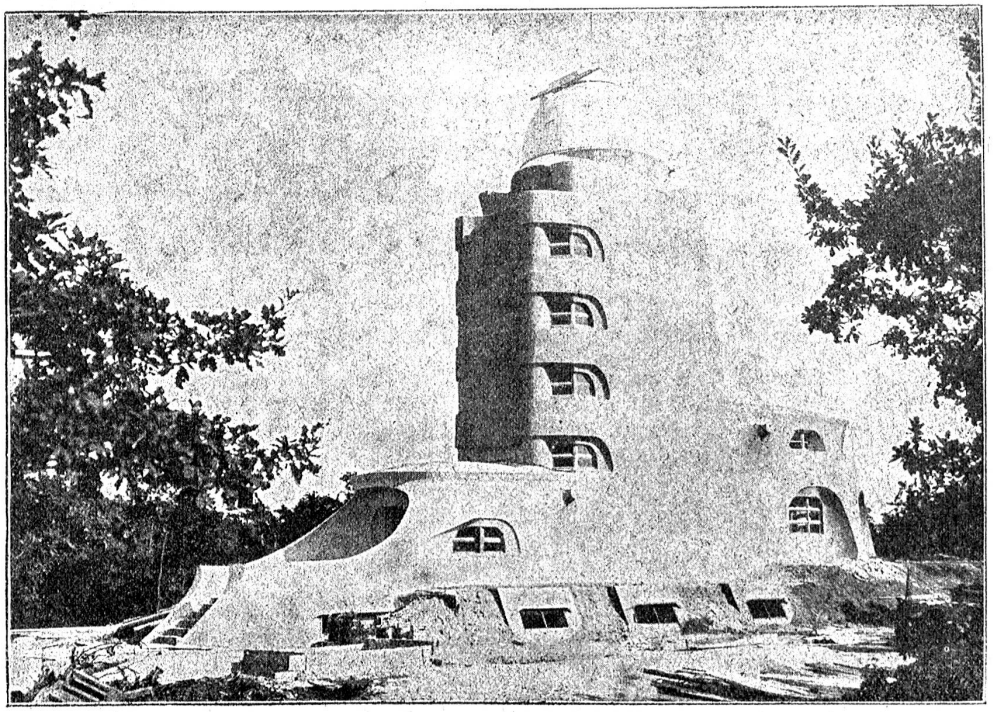
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diesen relativen Größen stehen in der modernen Relativitätstheorie als absolute gegenüber: die Beschleunigung einer Bewegung (schon von Newton erkannt) und die Lichtgeschwindigkeit. Wenn ich mich in einem fahrenden Eisenbahnzug in der Richtung des Zuges bewege, also meine durch den Zug verursachte Bewegung noch beschleunige, so addiert sich die zweite Bewegung zur ersten, also beispielsweise meine Eigenbewegung von 2 Sekundenmetern zur Zugsgeschwindigkeit von 20 Sekundenmetern zu der beschleunigten Geschwindigkeit von 22 Sekundenmetern. Und zwar wird diese Beschleunigung gleich wahrgenommen vom Beobachter auf dem Bahndamme, wie vom Beobachter im Luftschiff oder vom Mann im Mond; sie ist also absolut. Ebenso gilt für Einstein die Lichtgeschwindigkeit von 300,000 Km. in der Sekunde als absolute Größe. Dies deshalb, weil sie die größtmögliche Geschwindigkeit im Weltall ist; sie ist also unendlich, darum das Maß an sich. Einstein folgert das aus dem berühmten Versuche von Michelson und Morley, der ergeben hat, daß der Lichtstrahl durch die Bewegungen der Welttörper nicht beeinflußt wird, daß er in jeder Richtung, d. h. mit dem oder quer oder gegen den Weltstrom mit 300,000 Km. Sekundengeschwindigkeit sich bewegt.



Der Einstein-Turm auf dem Telegraphenberg in Potsdam
Nach den Angaben Einsteins wurde auf dem Gelände des Astrophysikalischen Instituts ein Beobachtungsgebäude erbaut, das als Versuchsstation für die Einsteinsche Theorie dienen soll.

Wir haben mit diesen Andeutungen das Wesen des Einstein'schen Lehrgebäudes möglicherweise recht einseitig beleuchtet. Ein Fachmann mag uns korrigieren. Immerhin läßt das Gesagte erkennen, daß das unsterbliche Verdienst Einsteins darin besteht, über die größten Philosophen aller Zeiten hinaus Begriffsgrundlagen geschaffen zu haben, die es der Wissenschaft ermöglichen, das mechanische Weltgebäude weiter auszubauen. H. B.

Mitternacht auf dem Berggipfel.

Hier ist es, wo ich, Ewigkeit,
All deine Größe fühle:
Den ew'gen Raum, die ew'ge Zeit,
Die ungeheure Kühle.
Von Grund zu Abgrund dehnt sich weit
Die ungemess'ne Ferne —
Durchs Aethermeer der Dunkelheit
Strahlt nur das Licht der Sterne...
Und wie das All im Ew'gen kreist,
Mit Namen nicht zu nennen,
Ist mir, als wollte sich der Geist
Vom ird'schen Leibe trennen.

Emil Hügli, Chur.

Spruch: Denk' froh an dich:
Dein Morgen klingt.
Denk' nur an dich!
Dein Werk mißlingt. H. Th.

Die Welt an der Wende 1921.

Die Weltpolitik steht im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen Staat und Wirtschaft. Beide Organismen sind in einander verwachsen und spielen die in ihnen wohnenden Konflikte in den Körper des andern hinüber. Beide benutzen einander zu ihren Zwecken. Man versucht, sie autonom zu machen, den Staat von wirtschaftlichen, die Wirtschaft von staatlichen Einflüssen frei zu halten. Aber die Versuche scheitern, weil dieselben Menschen Glieder beider Organismen sind und jeder in seinen eigenen Privatgeschäften beide Interessenarten in einander verflechten muß.

Anno 1914 stürzten einige wirtschaftliche Interessengruppen den Staat zum ungeheuren Schaden anderer Gruppen in den Krieg. Die staatlichen Mächte, vorab die militaristischen, nahmen den Kriegsimpuls der interessierten Industrien und Agrargewalten begeistert auf und traten in Aktion. Das Ende war der Schaden der Gesamtwirtschaft, die Umschichtung der Vermögen, die Armut ganzer Länder auf Kosten einiger Weniger, die sich bereichert hatten. Armut in der Form der Arbeitslosigkeit ist vielleicht die schlimmste Form der wirtschaftlichen Kriegsfolgen.

Anno 1921 sah man, wie die am schwersten bedrängten wirtschaftlichen Mächte begonnen haben, den Friedensverträgen, welche die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln bedeuten, zu Leibe zu gehen. Das darf indessen gar nicht als prinzipielle Aenderung der politischen Einsicht auf Seiten der Wirtschaft gebucht werden, sondern bloß als eine blinde, instinktmäßige Wendung nach dem augenblicklich nötig gewordenen Wiederanspinnen der zerrissenen geschäftlichen Fäden.

Offensichtlich befindet sie sich aber momentan gegenüber dem Staat im Vordertreffen, denn von der Wirtschaft lebt der Staat, und je schlimmer sie leidet, um so mehr ist der Staat an ihrer Wiederherstellung interessiert. Ein Beispiel, wie sie gegenüber dem Staat ins Vordertreffen gekommen ist: Der deutsche Wirtschaftstrust, das heißt das Konsortium von Unternehmern und Arbeitern, wel-